

Fünf 200-Meter-Windräder geplant: Gegen Windkraftanlage bei Neusitz formiert sich Widerstand

In Haufeld ist die Energiewende mit einem 150 Meter hohen Windrad schon angekommen. Bei Neusitz sollen jetzt fünf Windräder mit 200 Metern Höhe folgen. Dagegen regt sich vor Ort Widerstand.



Die Silotürme der Agrargenossenschaft Engerda - Heilingen stehen seit Jahren leer. Mit einer Höhe von rund 20 Metern sind sie weithin sichtbar. Die jetzt geplanten Windkraftanlagen in der Nachbarschaft sollen mit 200 Metern zehnmal so hoch sein. Foto: Thomas Spanier

Neusitz. Bereits Ende Januar stellte die WSB Neue Energien Holding GmbH mit Sitz in Dresden ihre Pläne zur Windenergienutzung in der Gemeinde Uhlstädt-Kirchhasel im Gemeinderat vor. Demnach möchte das 1996 gegründete Familienunternehmen mit aktuell mehr als 200 Mitarbeitern auf einem Areal zwischen Neusitz, Engerda und der Betriebsstätte der Agrarproduktion GmbH Engerda-Heilingen fünf gigantische Windräder errichten. Nach Ansicht der WSB ist das Gebiet östlich von Neusitz und südlich von Engerda ideal für das Projekt. Es herrscht ordentlich Wind, die Mindestabstände von 750 Metern zu Wohn- und Mischgebieten sowie 300 Metern zu Industrie- und Gewerbegebieten werden eingehalten, Schutzgebiete werden nicht berührt. Die beanspruchten Flächen werden bisher landwirtschaftlich genutzt, die Verkehrsanbindung über die L 2391 und die Straße zur Agrarproduktion ist gut. Als möglichen Anlagentyp für den Vorhaben brachte man eine Nordex N117 mit einer Nennleistung von 2,4 MW ins Gespräch, die in Rostock gebaut wird und speziell für mittlere Windgeschwindigkeiten im Landesinneren gedacht ist. Die Nabenhöhe beträgt 140,6 Meter, der Rotordurchmesser 117 Meter. Vom Boden bis zur Rotorspitze sind es also knapp 200 Meter. „Alle Grenzwerte für den Immissionsschutz werden sicher eingehalten“, hieß es im Gemeinderat. In Aussicht gestellt wurde die Beteiligung regionaler Unternehmen bei Bau und Betrieb. 70 Prozent der Gewerbesteuer würden an die Standortgemeinde fließen, nur 30 Prozent seien am Sitz der Betreibergesellschaft abzuführen. Nach der Beispielrechnung könnte Uhlstädt-Kirchhasel durch die Anlage in den nächsten 20 Jahren zusammen mit rund 900 000 Euro Gewerbesteuer rechnen, wobei das Gros der Steuer wegen der Abschreibung in den ersten Jahren erst nach 2020 fließen dürfte. Nach den Angaben im Gemeinderat könnte das Projekt bereits 2016 realisiert werden. Zum Stand des Verfahrens äußerte sich das Unternehmen gestern auf Anfrage dieser Zeitung nicht. Sicher ist aber, dass die Akquise der benötigten Grundstücke bereits in vollem Gange ist. Den Eigentümern werden dem Vernehmen nach Pachtverträge für 20 Jahre angeboten, wobei pro Jahr für die Kernflächen fünfstelligen Beträge in Aussicht gestellt werden sollen. Einen offiziellen Bauantrag bei der Gemeinde hat die WSB bis jetzt allerdings noch nicht gestellt. "Wir müssen unser Eigentum schützen und verhindern, dass hier eine der letzten Idyllen zerstört wird." Christian Tschesch, Neusitz

Unabhängig davon macht jetzt eine Bürgerinitiative um den pensionierten Pfarrer Christian Tschesch aus Neusitz gegen das Vorhaben mobil. In einer vierseitigen Information zur „Windkraft in der Flur Neusitz“ wendet man sich an die Bürger in Neusitz, Kuhfraß, Mötzelbach, Großkochberg, Kleinkochberg, Engerda, Schmieden, Rödelwitz, Dorndorf und weitere Interessierte. Eindrucksvoll werden optisch die Größenverhältnisse dargestellt. So müsste man den 25 Meter hohen Kirchturm von Neusitz achtmal übereinander stellen, um die Höhe eines Windrades zu erreichen. Im Vergleich zum Luisenturm bei Kleinkochberg wäre die Windkraftanlage sogar elfmal so hoch.

Kritisiert wird vor allem der aus Sicht der Projektgegner zu geringe Abstand zur Wohnbebauung. Die Regelschule Neusitz sei von zwei der fünf Windräder gerade mal knapp 800 Meter entfernt, das Gelände der Agrarproduktion gut 500 Meter. „Die Regelungen in Thüringen stammen noch aus Zeiten, als Windräder nur 30 Meter hoch waren“, sagt Tschsch, der für die CDU im Kreistag Saalfeld-Rudolstadt und im Gemeinderat Uhlstädt-Kirchhasel sitzt. Der Neusitzer verweist auf andere Bundesländer wie Bayern, wo der Landtag im vergangenen November zum Schutz der Bürger beschlossen habe, dass der Abstand zur Wohnbebauung das Zehnfache der Höhe eines Windrades betragen müsse. Im Fall von Neusitz wären das also zwei Kilometer. Verwiesen wird auf Gesundheitsgefahren durch Infra-Schall, Schattenwurf und den „Disco-Effekt“, also periodische Lichtreflexe auf den sich drehenden Rotoren. Auch das rote Dauerleuchten zur Sicherung des Flugverkehrs störe. Gebaut werde die Windenergieanlage laut der Bürger-Information in den Brut- und Lebensraum des Rotmilans, aber auch andere geschützte, seltene Brutvögel wie Uhu, Baumfalke oder auch die Kleine Hufeisennase seien betroffen. Kontraproduktiv seien die Pläne zudem für den Tourismus, der in der Region gerade in Schwung komme. „Mit dem Bau der Windkraftanlagen im oberen Bereich von Hexengrund und Hirschgrund würde es nicht nur für Mensch und Tier zu eng werden, es würde auch einer der noch wenigen intakten und unzerschnittenen Räume unserer Heimat unwiederbringlich zerstört werden“, heißt es in dem Infoblatt, das auch von Inge Schimke aus Rödelwitz, Thomas Kühnast aus Neusitz, Falk Schwertner aus Neusitz, Christiane Peupelmann aus Engerda, Antje Treiber aus Engerda und Frank Bock aus Mötzelbach mitgetragen wird.

Thomas Spanier / 15.04.15 / OTZ